

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
 Prämumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 „ — „
 Vierteljährig 2 „ 50 „
 Monatlich „ 85 „
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 kr.
 Mit Postverendung
 im Inland:
 Ganzjährig 7 fl. — fr.
 Halbjährig 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig 9 fl. — fr.
 Halbjährig 4 „ 50 „
 Nur die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrancirte Briefe nicht
 angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expediti-
 onen: in Budapest: Haasen-
 stein & Vogler, A. V. Gold-
 berg; in Wien: A. Oppelk,
 Haasenstein & Vogler, Rudolf
 Mosse, M. Dukes, M. Stern,
 H. Schallek, J. Danneberg,
 in Berlin, Hamburg, Paris:
 Haasenstein & Vogler; in
 Frankfurt a. M.: Haasenstein
 & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
 Der Raum einer einpaltigen
 Carmondezeile kostet beim ein-
 maligen Einrücken 7 kr., das
 zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
 5 kr. 8. B., excl. der Stempel-
 gebühr à 30 kr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Graz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kiew bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in St. Petersburg bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krakau bei Herrn Helmarich Zolner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 150.

Sermannstadt, Samstag den 2. Juli 1887.

103. Jahrgang.

Krone und Volk.

Vor den Augen der civilisirten Welt vollzog sich in der vorigen Woche ein erhabendes Schauspiel. Die englische Nation brachte ihrer Königin begeisterte Huldigungen dar, wie sie kaum je ein Volk gesehen. An der Aufrichtigkeit und Freiwilligkeit dieser Herzenskundgebungen ist nicht zu zweifeln. England ist nicht Ausland. Wenn der Czar reist, wenn der Selbstherrscher aller Reußen eine Stadt mit seiner Anwesenheit beglückt, wenn der moskowitzische Gewaltthaber ein Jubiläum feiert, dann ist der Enthusiasmus regelmäßig vorher programmatisch festgesetzt; der Gendarm geht von Haus zu Haus und ladet ergebenst zur Illumination ein; der Polizist sorgt für die Ausschmückung der Straßen und der Kubel beledt die Hurrahschreier. Anders auf den britischen Inseln. Hier hat die Polizei mit Politik nichts gemein; hier ist die Begeisterung nicht geboten, sondern ursprünglich; hier feiert nicht der Sklave den allmächtigen Herrn, der ihm den Fuß in den Nacken setzt, sondern der freie Bürger die höchste Spitze des Staates, in welcher sich sein Recht und seine Macht verkörpert.

Es gehört zu den Eigenschaften der rückföhrlichen Presse, das Parlament in Gegensatz zu der monarchischen Idee zu bringen, die Freiheit des Volkes als eine Untergrabung der Dynastie zu bezeichnen. Noch bei den jüngsten Reichstagswahlen in Deutschland haben sich conservative Blätter nicht entbrechen können, die kaiserliche Person in den Fäden der Partei zu ziehen. Wie klingt nicht noch die Parole: „Kaiserliches oder Parlamentarisches“ nach? Welcher Unfug ist nicht mit angeblichen Aussprüchen des Monarchen getrieben worden! Das Gelächter nach parlamentarischer Mächtigkeitsweise galt als ein Vorwurf, der unmittelbar an Hofvertraut zu grenzen schien. Niemand sollte den Kaiser, Niemand seinen Landesherren lieben und verehren können, wenn er eine parlamentarische Regierungsweise anstrebe. Denn Parlamentarismus, das sollte der Abhub revolutionärer Gesinnung sein, sollte unmittelbar zur Republik führen. „Fortföhrliche Republikaner“ war ein beliebtes Schlagwort.

Und nun erhebt sich eine parlamentarisch regierte freie Nation in ihrer ganzen imposanten GröÙe und legt Zeugniß ab für den monarchischen Gedanken. Festzüge werden veranstaltet, wie sie beispiellos selbst in England sind; Huldigungen werden dargebracht, die um so bedeutungsvoller, je ernster und ruhiger der englische Rationalcharakter. Es gibt keine Parteien, keine Klassen, keine Stände mehr. Wie vor einem halben Jahrhundert eine ganze Nation verliebt war in ihre jungfräuliche Königin, so ist heute Alles Ehrerbietung und innige Hingebung gegen die Trägerin der glänzenden Krone des Weltreichs. Dieses Volk aber ist weit entfernt von Byzantinismus, weit entfernt, von dem persönlichen Willen der Fürstin in Furcht oder Hoffen abzuhängen. Niemand buhlt um die Gunst der Königin, um persönliche Vortheile zu erlangen; Niemand zündet die Wäcker an, um Stellen und Titel zu erlangen. Nein, die Huldigung ist um so werthvoller, je weniger sie vom Eigennutz dictirt wird. Denn es ist wahr, die Königin herrscht nur; aber sie regiert nicht.

Die persönliche Macht der Krone ist außerordentlich gering auf dem britischen Eiland, so gering, als es die Nothwendigkeit gebietet, und verantwortlich und unantastbar hoch erhaben über den Parteien zu stehen. Unzertrennlich nach menschlicher Weise des Denkens ist die entscheidende Gewalt des persönlichen Willens von der schweren Bürde der Verantwortung. Jede wahrhaft monarchische Verfassung sckränkt das persönliche Verleben des Fürsten ein durch die Vorschrift, Handlungen im Namen des Staates nur durch seine amtlichen Räte vorzunehmen, denen vermöge der Gegenseignung die Verantwortung zufällt.

Ist es denn aber wahr, daß ein parlamentarisches Regiment den Träger der Krone zur Marionette macht? Ist es denn wahr, daß ein absolut waltender Herrscher mächtiger sei, als „die Königin im Par-

lament?“ Wer sich den Czaren vorstellt in seinem einsamen Schlosse, in steter Sorge vor dem Dolch des Mördners, beladen mit dem Fluche der persönlichen Selbstherrschast, also mit der höchsten Pflicht, jedes Geschäft in seinem Reiche als den Ausfluß seines eigenen Willens vor Gott und der Geschichte zu verantworten, den Czaren, der bei aller Gottähnlichkeit doch nur ein Mensch ist, mit menschlichen Schwächen, mit menschlich begrenzter Kraft, der wird das Wort verstehen: „Der Himmel ist hoch und der Czar ist weit!“ Der Czar ist nichts, als ein Werkzeug in der Hand seiner Camarilla, er ist nichts, als der geduldet Knecht seiner Diener. Er lebt in einem Dunstkreis, den die Sonne der Wahrheit nicht durchdringt, in einer Staatsform, in welcher nicht die Wachsamkeit einer Volksvertretung, die Nebenbuhlerschaft der Parteien Corruption und Nepotismus, Lüge und Betrug verhindern — es gibt auf dem ganzen Erdenrund keine größere Beschränkung der Freiheit der Krone als das Regierungssystem des Absolutismus.

Wie aber dachte schon der große Friedrich von dem parlamentarischen Regiment? „Möchte man nicht von Sinnen sein,“ so schrieb der König, „um sich einzubilden, die Menschen hätten zu einem ihres Gleichen gesagt: Wir erheben Dich über uns, weil wir Sklaverei lieben, und geben Dir Gewalt, unsere Gedanken nach Deinem Willen zu leiten? Sie haben im Gegentheil gesagt: Wir haben Dich nöthig, um die Geseze aufrecht zu erhalten, welchen wir gehorchen wollen. Uebrigens aber fordern wir von Dir, daß Du unsere Freiheit achtest!“ Das ist in klaren klassischen Worten die politische Weltanschauung der Engländer, ist in Kürze der Inhalt ihrer ganzen Verfassung. Darum schreibt auch Friedrich treffend weiter: „Mir scheint, daß, wenn heutzutage eine Verfassung als Muster der Weisheit gelten sollte, es die englische wäre. Dort ist das Parlament Vermittler zwischen Volk und König, und die Krone hat alle Macht, Gutes zu verrichten, ... die geringste, Böses zu vollbringen.“ Königin Victoria ist ein neuer, lebendiger, sprechender Beweis für diese Thatsache. Trüge sie heute eine unbeschränkte Krone, sie wäre nicht gekrönt mit der Liebe des Volkes; herrliche sie heute mit absoluter Macht, sie hätte keine Macht über die Herzen. So aber ist die Königin von England, die parlamentarische Herrscherin, heute der Gegenwart nahezu abgöttischer Verehrung, und die Kuganwendung dieser Ereignisse lautet: Es gibt keine bessere Sicherung von Thron und Monarchie als die parlamentarische Regierungsweise!

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 1. Juli.

Gegenüber der in einem Wiener Blatte enthaltenen Nachricht, daß König Milan von Serbien vor seiner Abreise aus Belgrad dem russischen Vertreter Herrn v. Perjani einen Besuch abgestattet habe, ist die „Pol. Corr.“ von besugter Seite zu der doppelten Erklärung ermächtigt, daß die Besuche, welche der König gewöhnlich den Vertretern der Mächte abzukatten pflegt, jedes politischen Charakters entbehren, und daß speciell in dem vorliegenden Falle der König vor seiner Abreise vom Belgrader diplomatischen Corps ausschließlich den Vertreter Deutschlands Grafen Bray besuchte hat.

Die Gerüchte von einer französisch-russischen Drohnede an den Sultan werden in Berlin für unbegründet erklärt; dagegen scheint Frankreich einen ungewöhnlich starken Druck zur Hintertreibung der Convention auszuüben. Man will bemerken, daß Frankreich bemüht ist, sich dem Czar neuerdings zur Disposition zu stellen, wozu die Bewegung in den Balkanstaaten, welche kommende Ereignisse andeuten, den inneren Anlaß biete. — Andererseits hebt die „Königlich-Zeitung“ hervor, daß man in Petersburg die Zurückhaltung Bismarck's gegenüber dem Fremden-Usas des Czars angenehm empfunden habe. —

Nach der „Kreuzzeitung“ sagte Gröby seine Theilnahme am Nationalfest erst dann zu, nachdem Boulanger's Fernreisen festgestellt. — Die „Vost“ schreibt über die Röschlin-Frage: Es scheint überhaupt keinen Weg zu geben, ein Verhältniß zu Frankreich herzustellen, wie es großer Völkern würdig ist, die nicht im Kriegszustande sind. Die französischen Radicale, welche das Ministerium Rouvier hassen, ergreifen jetzt die Gelegenheit, demselben Schwierigkeiten zu bereiten. Entweder nämlich erleiße das Ministerium durch die unvermeidliche Zurückweisung der Forderung der Aufhebung des Leipziger Urtheils eine Niederlage und werde gestürzt oder die Zurückweisung führe zum Kriege. Dann werde der Radicalismus seine Häupter an die Spitze des Staates bringen, die Revanche zu vollstreden. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, daß die Meldung der Blätter, wonach der Rath des deutschen Gesandten Bray in Belgrad viel zur Berufung Riffles' an die Spitze des neuen Cabinets beigetragen habe, tendenziös und unwahr sei.

„Liberals“ meldet: Botschafter Montebello überreichte dem Sultan eine in französischer und türkischer Sprache verfaßte Protestnote Frankreichs gegen die Convention. Die Note wurde den Großmächten mitgetheilt, deren Antworten noch nicht eingetroffen sind. Sir Drummond Wolff, durch das Bözern des Sultans, die Convention zu ratificiren, droht mit seiner Abreise. — „Temps“ meldet aus Konstantinopel: Die Türkei habe den Vorschlag Englands, den Termin für die Unterzeichnung der anglo-türkischen Convention bis zum 4. Juli zu erstrecken, angenommen. Graf Montebello habe dem Sultan keine Note, sondern auf besten Wunsch dem Dolmetsch ein Resumé der wiederholten Unterredungen überreicht, welches auf Abdul Hamid tiefen Eindruck gemacht. Graf Montebello habe eine persönliche Unterredung verlangt, weil er die Ueberzeugung gewonnen, die Minister hätten seine Einwendungen dem Sultan entkist mitgetheilt. Die Stellung des ottomanischen Cabinets ist tiefergeschüttet.

Es wird berichtet, daß an ein Nachgeben Frankreichs in der ägyptischen Frage nicht zu denken sei. Man anerkenne zwar das Recht Englands auf weiten Einfluß in Ägypten, werde aber einen ausschließlichen Einfluß desselben nie zugeben. — Die Runtiatur macht alle Anstrengungen, um in der Recrutirungsfrage einen Bruch hintanzuhalten. Das Cabinet wäre einem Amendement, wonach Seminaristen nur Krankenpflege und Ambulanzdienste zu leisten hätten, günstig, aber General Ferron widersprecht aus Rücksicht für die Radicale.

In vaticanischen Kreisen befreitet man positiv, daß der Vatican mit dem Dairinal in der Frage der Verständigung zwischen Weiden in directen Verkehr getreten sei. Auch für die Zukunft erscheinen die Combinationen, die von einer directen Verständigung zwischen dem Papi und König Humbert sprechen, angefaßt der bekannten streng constitutionellen Gesinnung des Letzteren schwer denkbar. Gegenüber den falschen und einander widersprechenden Berichten über die vom Heiligen Stuhle als Vorbedingung erhobenen Ansprüche wird für die nächste Zeit eine päpstliche Rundgebung erwartet, welche sich über diese Frage mit voller, jede falsche Auslegung ausschließender Klarheit aussprechen dürfte. — Der „Italia“ zufolge habe der Papi durch den Cardinal-Staatssecretär Rampolla ein für die Punkte bestimmtes Rundschreiben vorbereiten lassen, welches denselben die Anschauungen des Papstes in Bezug auf die Versöhnungsfrage zur Kenntniß bringen und sie in die Lage versetzen soll: etwaige über diesen Gegenstand an sie gerichtete Fragen zu beantworten.

Die „Agence Reuter“ meldet vom 27. v. aus Kairo: Mukhtar Pascha soll die Nachricht erhalten haben, daß der Sultan die Ratification der ägyptischen Convention definitiv verweigern werde. — Die „Morning Post“ erfährt, daß die Unterhandlungen zwischen der Pforte und der englischen Regierung in Betreff der ägyptischen Convention in ein acutes Stadium getreten seien. Die französische Regierung instruirte den

Feuilleton.

Ein Herz von Gold.

Eine Geschichte aus dem wendischen Volke von Heinrich Penn.

(4. Fortsetzung.)

Während des Nachtmahles fragte der Alte wieder, nachdem er zwei Jahre lang mit dem Sohne nicht besprochen geseßen:
 „Wann, hast du gesagt, ward ihr in St. Veit?“

„Um fünf Uhr muß es gewesen sein, ich habe nicht auf die Uhr gesehen,“ erwiderte Tine, und nun begann der Alte den Weg von seinem Hause bis nach St. Veit und von St. Veit bis zu seinem Hause zu berechnen und den Sohn über alle Entfernungen zu unterrichten. Nur einmal während dieser Auseinandersetzungen reichte er dem Sohne die Schüssel hin mit der Bemerkung, daß die Hüner heute sehr gut zubereitet seien, weshalb er ihn aufforderte, noch einmal davon zu nehmen.

Nach dem Essen griff Luka nach seiner Pfeife.
 Der Sohn bot ihm eine Cigarre an. Mit zufriedenen Lächeln nahm der Vater dieselbe, befaß sie voreerst von allen Seiten, bis dann mit großer Anacht und einiger Ungeschicklichkeit die Spitze ab, zündete die Cigarre an, that ein paar Züge und erkundigte sich dabei nach dem Preise.

„Nächstlich verwunderte er sich über den theueren Preis, gestand aber ein, daß das Kraut vortreflich sei. „Für den Bauer allerdings,“ meinte er, „paßt das nicht. Jetzt wirst du wohl keinen so theueren Tabak mehr rauchen, wenn du willst, daß du etwas hast.“

Der Sohn wußte sehr wohl, daß die Cigarren, welche er rauchte, nicht im Stande waren, das väterliche Vermögen zu verzehren, er wußte aber auch, daß es nicht gut sei, in solchen Dingen dem Vater zu widersprechen.

Hierauf brachte Krolebey eine Flasche besseren Weines als sonst aus dem Keller und schenkte zuerst sich, dann dem Sohne ein, inbem er sagte:

„Damit du dich leichter an die Heimath gewöhnst, versuche diesen.“ Er schlürfte den Wein, that dann ein paar Züge aus der Cigarre und fragte endlich nach einiger Zeit wie zögernd:

„Nun, wie hast du denn auskubiert, was haben dir denn die Herrn in der Stadt gelehrt? Messe lesen glaub' ich nicht, Kranke heilen auch nicht, rechten und richten auch nicht, was zum Teufel denn, daß so viel Geld dazu nothwendig war?“

Eine hatte einen schweren Stand, dem Vater auseinanderzusetzen, was er eigentlich in der Schule profitirt habe, weil der Alte ihm immer antwortete, das er dieses oder jenes doch bei ihm viel besser erlernt hätte als drinnen in der Stadt.

Die alte Meta aber, die draußen zuhörte, verwunderte sich daß über ihren Herren, denn so lange und so viel hatte er noch nie und mit noch keinem der Hausleute gesprochen.

„Er hat ihn doch noch gern,“ sagte sie zu sich selbst, „da sage Jemand, was er wolle.“

Eine dachte aber ganz anderes, als er später in der Eckstube, wo er schon früher wohnte, so oft er zu Hause war, und wo er fast noch Alles so fand, wie er es vor zwei Jahren verlassen hatte, die Decke über die mühen Glieder zog.

Wie jetzt war ihm das eigenthümliche Wesen seines Vaters niemals so recht aufgefallen. Aber an diesem Abende, als er ihn nach langer Zeit wieder sah, so kalt, mit so alltäglichen Gesprächen, ohne ein liebes, tiefempfundenes Wort, da fühlte er sich so recht vereinsamt. Er dauerte sich selbst, daß ihn Niemand auf der Welt liebe, nicht einmal der eigene leibliche Vater, und sonst hatte er keinen Freund, keinen treuen Gefährten.

Eine war von Hause aus durchaus nicht sentimental, wie man vielleicht nach dem eben Erzählten denken könnte. Er war ein gesunder, unverdorberer Jüngling, guten Charakters und empfänglich für Alles; allein die Welt konnte er kaum von anderer Seite als aus Wächern oder nur so oberflächlich hinweg. Da er im Leben nicht mit der geringsten Sorge zu kämpfen hatte, so schien ihm auch das Leben leicht, und so pflegte er

auch sich und seine Umgebung mit einer stets heiteren Sorglosigkeit zu betrachten.

Mit einem Worte, unser junger Freund war einer jener Menschen, aus denen man Alles machen kann, die leicht sehr glücklich, oder ganz unglücklich werden, die auch andere ganz zu beglücken vermögen, oder mit zerkünder Hand in die fühlenden Herzen jener greifen, die sich ihnen nähern.

So fühlte sich Tine in der ersten Nacht, die er wieder unter dem väterlichen Dache zubrachte, recht unglücklich.

III.

Es war schon licht, als am nächsten Tage Vater Krolebey erwachte. Erschrocken sprang er so rasch als es ihm seine alten Knochen erlaubten aus dem Bette, eilte zum Fenster und sah hinaus. Auf dem Hofe befand sich noch Niemand, auf den Felbern aber war es bereits heller Tag.

Eine solche Schande, daß auf dem Hofe Krolebey's Jemand anders früher aufgestanden wäre und das Gefinde gerufen hätte, als der Hausherr Luka selbst, das schien bisher unmöglich zu sein. Heute indes hätte ich doch beinahe verschlafen, daran trägt der Wein von gestern Abend die Schuld, der machte mir den alten Kopf so schwer.

Also brummte Luka und ärgerte sich gewaltig über sich selbst und über die Knechte, dann fuhr er in der Verwirrung mit dem rechten Fuße in die linke Hälfte des Beinleibes, vermochte auch die Weste in der Elle nicht gleich zu finden, und so mußte er, um sich ja nicht zu veräumen, sogar das gewohnte Morgengetreide, welches er stets vor dem geschnittenen Christusbilde in der Ecke, auf den Knien liegend, zu verrichten pflegte, heute unterlassen.

Seine Stubenthür verschließend, öffnete er hierauf die große Pforte, die den Hausflur abschloß, und trat in den Hofraum. Die zwei großen Hofsunde sprangen freudig auf ihn zu, und er, der am Abend zuvor seinem Sohne nicht einmal die Hand zum Grusse reichte, lächelte den Hund zu, klopfte sie schmeichelnd auf Kopf und Hals und sprach lobend zu ihnen: „Sultan, du bist sehr brav, und Padan, du bist auch sehr brav.“

Grafen Montebello, den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und die thätige Wiederaufnahme der französischen Forderungen bezüglich der Güterschaft über die heiligen Orte im Orient anzubringen, falls die Pforte die Convention ratificire. Rußland, welches im Einvernehmen mit Frankreich handle, veränderte die Pforte, daß der Verkauf der Dinge in Bulgarien und Egypten einen Anspruch auf die Entschädigung der russischen Interessen im Orient in der Richtung von Erzerum erheische. Unter diesen Umständen fragte die Pforte bei der englischen Regierung an, ob sie im Falle der Ratification der ägyptischen Convention auf die wirksame Ausführung der Convention von Cypern seitens Großbritanniens rechnen könne. Die Antwort hierauf wurde noch nicht abgeleitet.

Der russische Finanzminister Wisnegradski legte dem Czar einen Gesetzentwurf vor, nach welchem alle jene Schätze der russisch-orthodoxen Klöster und Kirchen, welche nicht unmittelbar zum Gottesdienste gehören, verkauft und hierfür zu Gunsten des Staates dreiprocentige Staatspapiere ausgefolgt werden sollen. Wisnegradski hofft hierdurch eine halbe Milliarde Rubel dem russischen Staatsschatz zuzuführen.

Ordentliche Generalversammlung des Municipal-Ausschusses des Hermannstädter Comitats.

(Schluß.)

Zu der Nachmittags fortgesetzten Sitzung wurde das Statut über eine Instruktion für die Comitatcassa-Gebahrung genehmigt, ferner über die Instruktion für die Comitatcassa-Gemeinden betreffend eine neue Bauordnung über Antrag Deendli's wird vorerst in Druck gelegt und verteilt und in der nächsten Generalversammlung in Beratung gezogen werden, — die Anträge des ständigen Ausschusses auf Modification des Comitatcassa-Zifferen-Statuts, der Antrag betreffend Gründung eines Comitatcassa-Armenfonds und auf Aenderung des Comitatcassa-Statuts angenommen, — der Antrag der Fortcommission des Verwaltungsausschusses wegen Verfassung eines Statuts betreffend das Halten von Ziegen abgelehnt, — die Dienstinstruktion für das Fortkaufschichtpersonal der Stadt Mählabach genehmigt.

Die Temeswarer l. Telegraphen-Direction verlangt in einer Zuschrift den Rotenverlag für 14 Telegraphensäulen auf der Reichsstraßen-Agnetler Straße, ferner gelegentlich des nächsten Wechsels die Beileitung von 76 Stück Telegraphenstangen aus Eisenholz statt der gegenwärtigen aus Tannenholz. Dem gestellten Verlangen wird Folge gegeben. Die verbesserten Feuerlöschordnungen mehrerer Gemeinden des Hermannstädter Comitats werden theilweise genehmigt, theilweise zur Vervollständigung den betreffenden Gemeinden zurückgestellt.

Die verschiedenen Fondsberechnungen, welche namentlich in der Tagesordnung auch für den ständigen Ausschuss in unserem Blatte vom 14., 16. und 17. Juni erwähnt waren, der Collobirungsbericht über den Comitatcassa-Bau, sowie der Kostenvoranschlag für den Hausbau pro 1887 wurden genehmigt, ferner dem Bauunternehmer Franz Szalay eine Vergütung von 200 fl. bewilligt.

Der Antrag des ständigen Ausschusses auf Verwendung der Ersparnisse aus der Staats-Dotation pro 1884, 1885, 1886 wird angenommen; die demnach wird der Witwe Julie Heidenborn unter dem Titel „Sterbequartal“ der Betrag von 300 fl. bewilligt, der Rest der Ersparnisse dem Comitatcassa-Pensionsfonds zugeführt, — die Verteilung der Einkünfte aus der Pfandleihanstalt und aus Gewerbetagen wird dem Antrag des ständigen Ausschusses gemäß beschlossen, — die Bilanz der singulären Waisencassa von Hermannstadt und Mählabach, dann die Bilanz der Hermannstädter, Mählabacher und Reichsstraßen cumulativen Waisencassa pro 1886 genehmigt, bezgleichen die verbesserten Kostenvoranschläge der Gemeinden Suraro, Rakova, Szajföör, Kapolna, Szagag, Refinar.

Die Zuschriften der Comitats Eisenburg, Unterhalb und Vars werden zur Kenntnis genommen unter gleichzeitiger Annahme des vom Grafen Julius Schweiniß gestellten Antrages, eine Repräsentation an das Communicationsministerium zu richten, dasselbe möge im Interesse des Handels, der Industrie und des Ackerbaues die Frachttarife herabsetzen.

Dem Gesuch des Reichsstraßen Bezirksarztes Josef Albrich um Remuneration, sowie jenem des Georg Pacurar aus Mählabach um Anabengehalt wird keine Folge gegeben, — der Rojalia Balomiri ein jährlicher Pensionsbetrag von 149 fl. 58 kr. als Ergänzung zum bisherigen Bezüge angewiesen, — der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses betreffend die Petitionen wegen des denaturirten Salzes und wegen Verführung der Weinreben zur genehmigenden Kenntnis genommen.

Den Recurs des Georg Dorbea und Genossen gegen die Bongerder Gemeindevorwahl wird Folge gegeben, dagegen werden die Recurse gegen die Beamten-Restaurator und Ortsrichterwahl in Toporcia, dann des Bicenotars Maniu Bidrigin aus Refinar gegen den Beschluß

des Notars-Pensionsfonds-Verwaltungs-Ausschusses wegen Anrechnung seiner Dienstzeit abgewiesen.

Die Gesuche mehrerer Gemeinden und Einzelner (Siehe Tagesordnung für den ständigen Ausschuss in diesem Blatte vom 14., 16. und 17. Juni l. J.) wegen Einbeziehung in das Comitats-Statutenbuch, Ueberlassung von Straßenbauabläufen, Abschreibung von Straßenbauumlagen werden im Sinne der Anträge des ständigen Ausschusses theilweise gütlich, theils abweislich entschieden.

Der Beschluß der Gemeinde Kornegel wegen Anstellung einer Hebamme wird genehmigt, — betreffs des Verkaufes der Mählabacher Stuhlmanufaktur in Szajföör wird die Ausschreibung einer Licitation beschlossen, — der Antrag des Popp Alie wegen Ankaufes eines Hauses in Szajföör für den Mählabacher Stuhlfond abgelehnt, — das Gesuch der Gemeinde Deutsch-Pian um Bewilligung eines Darlehens von 1200 fl. aus dem Mählabacher Stuhlfond abgewiesen, — dem Gesuch von zehn Gemeinden des ehemaligen Mählabacher Stuhles und der Stadtvertretung von Mählabach Folge gegeben, — der Antrag auf Erhöhung der Löhne für die Wälbhäger des Mählabacher Stuhles, bezgleichen der Verkauf mehrerer der Reichsstraßen Stuhlmanufaktur gehöriger Grundstücke genehmigt, der Bericht über die Verpachtung der Reichsstraßen Stuhlmanufaktur gehörigen Realitäten zur Kenntnis genommen.

Nach Publication der Doctor-Diplome des Dr. Adalbert Valintz und des Dr. Wilhelm Otto, dann der Diplome von 18 Hebammen wird dem Gesuche der Gemeinde Simna wegen Abschreibung einer Umlage von 3 fl. 19 kr. Folge gegeben, — das Hermannstädter Magistrats-Organisations-Statut, sowie das Statut der Stadt Hermannstadt das Halten von Hunden betreffend, der Beschluß der Mählabacher Stadtvertretung a) wegen Erbauung einer Entsanftungsanlage, b) wegen Auffüllung eines Wehrwärters, c) wegen Adaptation eines Kanalisationsbeständes, — dem Recurs der Paraschiva lui Dumitru Florion, Notars-Witwe aus Szajföör, gegen den Beschluß des Notars-Pensionsfonds-Verwaltungs-Ausschusses wegen Anrechnung der Dienstzeit Folge gegeben, — die Gemeinde Refinar zur vorfreiwilligen Verwaltung des dortigen Stipendiumsfonds angewiesen.

Die Verträge der Gemeinden Rakova, Roman, Szagag, Kapolna, Deal und Freck wegen Anfertigung der Forstwirtschaftspläne werden bestätigt, der Bericht über das Ergebnis der Rechnungsprüfung und Uebernahme des vom gewissen Hermannstädter Stuhle für volkswirtschaftliche Zwecke gebildeten Fonds genehmigt, — der Beschluß des Marktes Reichsstraßen betreffend Zahlung für Auswinterung der Gemeindegänge bestätigt, — der Recurs des Nicolae Ciucian und Tudor Muntean gegen den Beschluß der Gemeindevertretung von Refinar wegen Tragung der Recurskosten aus Gemeindegängen in einer selbstpolizeilichen Angelegenheit abgewiesen, — schließlich die Beschlässe verschiedener Comitats-Gemeinden, sowie die Allobalocassa- und Armenfonds-Rechnungen derselben den Anträgen des ständigen Ausschusses entsprechend in rascher Folge der Erledigung zugeführt.

Als letzte zwei Verhandlungs-Gegenstände standen auf der Tagesordnung: Gesuch um Errichtung einer Apotheke in Refinar, ferner der Beschluß der Stadtvertretung von Hermannstadt wegen Erbauung eines Infections-Spitals; dem ersterwähnten Gesuche wird die Bestürmung der Generalversammlung zu Theil, — der letzterwähnte Beschluß bestätigt.

Nach somit erschöpfter Tagesordnung schließt Vorküger unter Definition der Verificatoren des Protocols über die heutige Sitzung die Generalversammlung um 7 Uhr Abends.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. Juli.

(Seine Majestät der Kaiser-König) wird — wie „Kolosdar“ vom 30. v. an der Spitze des Blattes mittheilt — nach Beendigung der Wandern im Hunyader Comitats den Rückweg über Klausenburg nehmen und dort ein oder zwei Tage verweilen. Als Tag der Ankunft Seiner Majestät in Klausenburg wird der 23. September bezeichnet.

(In Angelegenheit der Sanitätskreise) hat der Minister des Innern einen Erlaß an die Municipitäten gerichtet. Dieselben werden aufgefordert, bis zum 15. Juli Ausweise über die Sanitätskreise vorzulegen. Diese Ausweise haben namentlich das Verzeichniß jener Gemeinden zu enthalten, welche gesetzlich verpflichtet sind, einen Arzt anzustellen, ferner das Verzeichniß der Sanitätskreise und der Vororte derselben.

(Amtlicher Saatenstandsbericht.) Die bis zum 27. v. im Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe eingelaufenen amtlichen Berichte über den Stand der Saaten geben folgendes Bild der landwirtschaftlichen Situation: Weizen. In Siebenbürgen haben die langanhaltenden Regen den Weizen gelegt; in den Comitaten Als-Jeszer, Fogaras und Solnok-Doboka zeigen sich die Weizen und da Hoff und Brand. Weizen hat im Allgemeinen schon die Ähren gebildet und ist abgeblüht; im Kolosjer Comitats fehlt diese Körnererzeugung schwach, doch kann man im Allgemeinen eine Mittelernte gewärtigen. — Roggen. In Sieben-

bürgen abgeblüht und die Körner gelitten, doch hemmt kühles Wetter Körnerbildung und bleiben die Ähren dadurch stellenweise klein. Durch schnittliche Mittelernte in Aussicht.

(Lieferungen für die Honvédarmee.) Im Honvéd-Ministerium fand am 27. v. eine Konferenz statt, an welcher nebst dem Honvédminister Fejérváry und dessen Staatssecretär Gromon auch General-Kriegscommissär Eserhalmay, ferner die Vertreter des Landes-Industrievereins, des Kronstädter Handels- und Gewerbevereins, und der Budapester, Kronstädter, Klausenburger und Debrecziner Handels- und Gewerbevereine theilnahmen. Der Gegenstand der Beratung war, wie der Minister in seiner Eröffnungsbrede ausführte, die Frage, ob es opportun sei, den die Bedürfnisse an Lederartikeln betreffenden Vertriebslieferungsvertrag zu lösen und die Lieferungen für die Honvédarmee dem heimischen Kleinergewerbe anzubieten? Nach eingehender Debatte, in welcher die Vertreter des Landesvertheidigungs-Ministeriums die Postulate der Wehrfähigkeit, die Schwierigkeit der nötigen Garantien für die Sicherung des Bedarfs in Ausnahmefällen und die Geringfügigkeit des regelmäßigen Bedarfs betonten, andererseits besonders die Vertreter der Budapester und Klausenburger Kammer für den endlichen Uebergang zum Princip der Decentralisation eintraten, wurde allseitig anerkannt, daß die Vorbereitungen für eine sofortige Aenderung des Lieferungs-systems noch nicht vorhanden seien, somit von einer sofortigen Kündigung des Vertriebslieferungsvertrages nicht wohl die Rede sein könne. Andererseits stimmten alle Redner darin überein, daß die Geltungsdauer des Vertrages dazu benötigt werden müsse, einen sowohl von Seite der Gewerbetreibenden, wie von Seite des Ministeriums als durchführbar und annehmbar anerkannten Organisationsvorschlag auszuarbeiten, damit bei der nächsten Concursauschreibung alle erforderlichen Garantien bietenden Consortien zur Uebernahme der Lieferung bereit seien. Der Landesvertheidigungsminister erklärte, im Princip der Lieferung durch Consortien von Kleinergewerbetreibenden nicht abgeneigt zu sein und versprach, der Handels- und Gewerbevereine alle auf den Umfang des Bedarfs bezüglichen Daten und die als unabwiesbar zu betrachtenden Bedingungen mitzutheilen, eventuell bezüglich der Durchführung eines neuen Lieferungs-systems in weitere Beratungen mit den Vertretern der Handels- und Gewerbevereine einzutreten. Nachdem der Landesvertheidigungsminister den Gang der Debatte, an welcher sich als Vertreter des Landesindustrievereines Sigmund Ritter v. Falk und Secretär Gelleri, von Seite der Klausenburger Handels- und Gewerbevereine Präsident Sigmund und Secretär Gaman, von Seite der Budapester und Temeswarer Kammer die Secretäre Steinader und Straffer theilhaft hatten, im Sinne des Vorstehenden resumirt hatte, wurde die Beratung geschlossen. Das Protocoll wird den vertretenen Körperschaften behufs weiteren Vorgehens in der Angelegenheit übermittleit werden.

(Der Hermannstädter Männergesangsverein) veranstaltet Mittwoch den 6. d. im Glaspavillon des Hermannstädter Gartens unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle eine Liedertafel, zu welcher auch Damen Zutritt haben. Das Programm, sowie alles Nähere wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

(Prüfung im Rindergarten.) Sonntag den 3. d. findet die Prüfung der kleinen Föglinge aus dem Sigerus'schen Rindergarten im Saale der v. Mählabacher Schule (Brufenthal'sches Palais) Vormittags um 11 Uhr statt. Alle Freunde und Gönner der Anstalt sind hiemit höflichst dazu eingeladen.

(Ungarisches Theater.) Die wegen des früheren Abganges des Vormittags-Eisenbahnzuges nothgedrungene Aenderung des Zeitpunktes für die Drucklegung des Blattes schließt die Möglichkeit aus, über Vorstellungen am vorhergehenden Abend einen ausführlichen Bericht am nächstfolgenden Morgen zu veröffentlichen. Wir müssen uns daher vorderhand mit der kurzen Mittheilung bescheiden, daß das gefristete Debut der Sola'schen Gesellschaft mit der „Gasparrone“-Aufführung das Publicum glänzend befriedigt hat, die Kräfte des Operetten-Perionals vorzüglich sind und namentlich die gefangliche Brachleistung des Baritonisten Herrn Juhász in angenehmer Weise überrascht hat.

(Militär-Concert.) Heute Samstag den 2. d. concertirt die Musikcapelle des l. l. Infanterie-Regts. Freiherr v. Schönfeld in der großen Bierhalle von 7 Uhr Abends an.

(Im Josefsgarten) concertirt morgen Sonntag den 3. d. bei gütiger Witterung die Musikcapelle des l. l. Inf.-Regts. Freiherr v. Schönfeld Nr. 82. Anfang 5 Uhr. Entrée frei.

(Todesfälle.) Franz Vén, penf. Honvéd-Oberlieutenant und Honorar-Bicenotar des Unteralters Comitats, ist gestern im Alter von 72 Jahren hier selbst gestorben. Die Beerdigung findet heute Samstag den 2. d. um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Wiesengasse Nr. 22 auf dem ev. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Dicesan-Bischof Sigmund Kovacs am 28. v. in Bexprim, im 67. Lebensjahre, — der Professor am Leipziger Conservatorium, Adolf Schimon-Megan, am 21. v. in Leipzig im Alter von 67 Jahren, — Schriftsteller Euard Balzer, Begründer des Vegetarianer-Vereines in Großsiedland, am 24. v. in Gröngingen, im 82. Lebensjahre, — Aquarellmaler Karl Eduard Sonntag am 23. v.

Sich der ihn umspringenden Hunde erwehrend, schritt er über den Hof zum Brunnen, schöppte Wasser, schüttelte es in den Steinbehälter und wusch sich das Gesicht und Hände, die er darauf mit dem mitgebrachten Handtuche von großer Leinwand abtrocknete.

Dann ging er langsam, als sollte jeder Schritt in der Erde wurzeln, gegen den Pferdehals. Dort lehnte eine lange Heugabel. Lutz erfasste dieselbe, wie der Bischof seinen Stab, und schritt damit zur hölzernen Thüre, gegen welche er den Stiel dreimal so heftig anstieß, daß man das Gepolter im ganzen Wirtschaftsgebäude, in welchem die Knechte schliefen, hörte.

„Hei, hei! Alle Welt ist schon wach, heller Tag ist überall, und ihr schlaft noch! Schämt ihr euch nicht, ihr Faulenzer?“

So rufend lehnte er die Heugabel wieder an die Mauer und schritt in das Haus zurück, um die Mägen zu wecken. Die Knechte aber wußten, daß sie noch zehn Minuten schlafen könnten, denn der Alte kam gewiß noch einmal, um mit der Heugabel zu klopfen und zu sagen, daß ihnen die Sonne schon in den Wagen scheine. (Fortsetzung folgt.)

Von den Jubiläumsestlichkeiten in London.

Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß von allen fürstlichen Jubiläumsgästen die Heldengestalt des deutschen Kronprinzen den größten Eindruck auf die Einbildungskraft des englischen Volkes gemacht hat. Von denjenigen, welche dem Dankgottesdienste in der Abtei Westminster, wird keiner die ungewohnte Kraft und Würde vergessen, mit welcher er, in weißem Waffenrock, den blizzenden Helm in der Hand, die Stufen der Thronerhöhung hinaufstieg, und als die angestaunte Zielscheibe aller Augen majestätisch durch den Mittelraum nach dem Ausgange zuschritt. In der glänzenden Ehrenwache, die hinter dem Wagen der Königin einharrte, war er der herrlichste und kein Feindbescheider hat ihm den Tribut einer unbegrenzten Bewunderung verweigert. „Mehr als bloße Begeisterung“, so schrieb der „Standard“, „wurde laut, als die männliche Gestalt des deutschen Kronprinzen, jeder Zoll ein Soldat, sich zeigte.“ Seinen Genossen, den Prinzen von Wales, drängte er unwillkürlich in den Hintergrund. „Der Prinz von Wales“, so berichtete der „Daily Telegraph“, „erhielt den unaussprechlichen Zoll des Beifalles, aber

diesmal setzte ihn die Volksgunst hinter seinen kaiserlichen Schwager, den deutschen Kronprinzen; eine Gestalt von außerordentlicher Wirkung, gekleidet in das Weiß und Silber der Bismarck'schen Kürassiere (!) mit dem Marschallstabe in der Hand und in seinem Volksthrone und kriegerischer Haltung die Gegenwart eines Helden der alten Zeit verfinnlichbildend. Aller Augen wendeten sich auf den Gatten unserer königlichen Prinzessin und folgten ihm, wie er vorbereitet, jeder Zoll ein Mann.“ Dergleichen Gesichtsaussprüche ließen sich noch viele anführen. Heute fügt ein Provinzialblatt noch folgende Geschichte hinzu: „Vor neun Jahren machte ein Herr in Deutschland die Bekanntschaft des Kronprinzen und der Kronprinzessin. Dieser Herr befand sich nun am Jubiläumstage auf dem großen Standgerüste gegenüber der Stelle, wo der Kronprinz von seinem Hofe vor der Abtei abstieg. Der Prinz schaute um sich und sein Auge traf den Herrn, den er seit neun Jahren nicht mehr gesehen. Ohne Rücksicht auf die Entzweite schritt er auf ihn zu, schüttelte ihm die Hand und fragte ihn, wie es ihm gehe, zum allgemeinen Erstaunen der Umgebung und des Herrn selbst.“

Nach dem „Deutsch. Tgbl.“ ritt der Kronprinz im Festzuge in der Parade-Uniform seines Pommerschen Kürassier-Regiments Königin. Ueber alle Erwartung befriedigend ist das Kinderfest im Hyde-Park ausgefallen. 15.000 Gemeindeglieder von Süd- und weitere 15.000 von Nord-London versammelten sich in St. James', beziehungsweise Regent's-Parl, formten sich hier, je zehn einander die Hand reichend, in zwei lange Züge und marschirten unter Hörnerklang nach den ihnen angewiesenen Plätzen im Hyde-Parl. Ein riesiger Raum war hier für sie eingegäumt worden, den venetianische Masken, mit Fahnen, Kronen und Blumenkronen geschmückt, umgaben. Das Publicum wurde hier nicht zugelassen, konnte aber mit Bequemlichkeit über die Umzäunung hinwegsehen, und Tausende von Zuschauern hatten sich denn auch eingefunden. Zehn große Bette waren errichtet worden, jedes bestimmt, gegen 2500 Kinder aufzunehmen, denen 250 Lehrer beigelegt waren, die nicht zugelassen, wie die meisten und sie beobachteten. Damen der höchsten Aristokratie, wie die Herzogin von Manchester, Lady Randolph Churchill, Lady Bressford, die Herzogin von Westminster u. s. w. theilten hier die großen Düten aus, die Fleischspeisen, Kuchen, Orangen u. s. w. theilten. So weit angenehm, wurden jeder Abtheilung der Kinder dieselben Vergnügungen zu gleicher Zeit geboten. Da waren

Marionettentheater, dressirte Hunde, Affen und Ponies, Luftballons, Puppen und andere Spielsachen, die in Rennen und dergleichen gewonnen wurden; Militärkapellen spielten lustige Weisen und viele Kinder drehten sich dazu im Tanz. Wenn man sich diese fauler, zum Theil hübsch und geschmackvoll gekleideten Kleinen betrachtete, die so frisch und gesund aussahen und deren Augen bei den ungewohnten Vergnügungen so heiter blitzten, deren Lachen so fröhlich klang, so konnte es Einen beinahe bedünken, als wären alle die Erzählungen von Noth und Hunger, dem so Viele in London jährlich zum Opfer fallen, erfunden oder doch stark übertrieben. Denn diese Kinder sind nicht von den Lehren willkürlich ausgelacht worden, sondern das Loos hatte entschieden. Die eigene Erklärung ist, daß die Söhne und Töchter der Allerleiblichen wohl selten oder nie in die Schulen kommen, theilweise weil die Eltern oft nicht im Stande sind, ihre Blößen zu bedecken, theilweise weil die Noth dieselben zu gleichgültig gemacht, als daß sie daran denken sollten, ihren Kindern irgend welche Erziehung zu Theil werden zu lassen. — Um 4 Uhr erschienen der Prinz von Wales, seine Gemahlin, der deutsche Kronprinz, Prinz Wilhelm, der König von Dänemark, der König von Griechenland und noch mehrere andere der fürstlichen Gäste und mischten sich direct unter die versammelten Kinder. Die Letzteren wurden dann in lange Reihen geordnet und warteten so auf die Ankunft der Königin, die auf ihrem Wege nach der Paddington-Station, von wo aus sie nach Windsor zurückkehrte, versprochen hatte, den Park zu berühren. Nach langem ungeduldrigen Harren erschien die Königin endlich in einem offenen vierspännigen Wagen, von einem Gefolge der Leibgarde und indischer Reiterei umgeben. Die deutsche Kronprinzessin, Prinzess Beatrice und der Herzog von Edinburgh begleiteten sie. Ein kleines Mädchen von 12 Jahren wurde, nachdem die Kinder „God save the Queen“ gesungen, durch den Prinzen von Wales an den Wagen der Königin geführt. Dasselbe hatte während der sieben Jahre seines Schulunterrichts nie einen Tag den Schulbesuch verläßt und war daher ausermittelt, die Jubiläumstafel, die jedes Kind als Andenken erhielt, aus den Händen Ihrer Majestät selbst in Empfang zu nehmen. Zwei Strophen des hundertsten Psalmes und Rule Britannia wurden dann gesungen, der königliche Wagen verließ den Park und damit hatte das Fest sein Ende erreicht, das in Mägen kleinen Herzen noch lange in der Erinnerung leben wird.

des Wetter... ein. Durch... in Bodeheim, im Alter von 74 Jahren, — der Musiktitler Filippo...

in Bodeheim, im Alter von 74 Jahren, — der Musiktitler Filippo... (Die dritte Gürteldiebin.) Florica Sila, deren un...

um. Dieselbe befindet sich auch gar nicht inmitten des Schloßgebäudes... (Auf dem Bicycle durch Ungarn.) Professor Vándor...

Intriguen einer gewissen Macht bezeichnet, die in Kreta Fuß zu fassen... Petersburg, 1. Juli. (Ung. T.-G.-B.) [Kloppe-Meldung.]...

Gebührungs-Ausweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben' for the Hermannstädter Sparcasse, listing various financial items and their amounts.

Original-Telegramme.

Krafsau, 1. Juli. (Ung. T.-G.-B.) Die Abreise des Kronprinzen... Paris, 1. Juli. (Ung. T.-G.-B.) [„Hava“ - Meldung.]...

Ungarisches Theater im Gesellschaftshause

Ungarisches Theater im Gesellschaftshause unter der Direction des Alexander Csóka. Heute Samstag den 2. Juli 1887: Utolsó szerelem. — Letzte Liebe.

Oelfarben,

gerieben, schnell trocknend,
zum sofortigen Anstrich für Thüren,
Fenster, Fußböden etc.,
zu haben bei [457] 2-3

Karl Rosenthal,
Hermannstadt, Saggasse Nr. 12.

Wer seine Stellung verbessern will...

Buchführung

Correspondenz, Rechnen etc.

Adresse: Hermannstadt, Saggasse Nr. 12.

Central-Versand: Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

LIPPMANN'S KARLSBADER BRAUSE-PULVER

Vademecum für Magen- u. Unterleibsleidende.
Regeln die Verdauung, befördern den Stoffwechsel und über treffen alle bekannten blutreinigenden Mittel durch ihre prompte Wirksamkeit.

Erhältlich überall in den Apotheken.
En gros in den Drogen- und Mineralwasserhandlungen.
Nur echt, wenn jede Dosis Lippmann's Schutzmarke trägt.
Central-Versand: Lippmann's Apotheke, Karlsbad.
Erhältlich in Hermannstadt: Apotheke „Zum Genfer Kreuz“, Molnar's Apotheke, C. Müller's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; sowie in den Apotheken von Blasendorf, Birkhalm, Csik-Szereda, Előpatak, Fogaras, Karlsburg, Klausenburg, H. Szeky's Apotheke, Kronstadt, Marienburg, Székely-Udvarhely, Szász-Régen, Zeiden etc.

Der Wagen der Zukunft.



„Safety“,
das neueste und beste Sicherheits-Bicycle nur bei

Brömer

Elmerhausen & Co.,
Wien, II., Lichtenauergasse 1.
Großes Lager aller Wagengattungen.
Illustrirte Kataloge gratis und franco.
Preis des Lehrbuches 20 Kr. in Briefmarken.

Das neu verbesserte Militär-Bicycle, vermindert, überall Angellager. Sehr dauerhaft gebaut. Preis fl. 135, auch auf Raten. [186] 16-30



J. Andel's

neu entdecktes
überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Käfer, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.
Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Saggasse 13.
In Hermannstadt: J. B. Missetbacher sen., Specerei-Handlung; — in Reps: E. Wolff, Apoth.; — in Karlsburg: J. B. Missetbacher sen. (Filiale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker, Emil Porr; — in Schässburg: J. B. Missetbacher sen.; — in Broos: J. Grafius, Apotheker; — in Dées: Franz Nick; — in M.-Vásárhely: Daniel Bernády, Apoth.; — in Mediasch: Fritz Kremer; — in Nagy-Enyed: L. Molnar. [372] 5-12

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem räthlichsten bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.
Carton mit Flasche und Pinsel 50 Kr.
Schutzmarke.
Depôt in Hermannstadt: Apotheke „Zum Genfer Kreuz“ des W. F. Morscher. [114] 11-26

Institut Lähne, Oedenburg.

4 Normal-, 6 Real- und 6 Gymnasialklassen. Die Anstalt übernimmt bei besonderer Berücksichtigung der körperlichen Entwicklung und der individuellen Erziehung die Vorbereitung: für die k. k. Militär-Anstalten, Handels-Hochschulen und die Einjährig-Prüfung. Beginn des 35. Schuljahres am 5. September. Neue Zöglinge werden auch für die Ferienmonate Juli, August aufgenommen. Programme, Prospekte und jede weitere Auskunft durch

[437] 3-10 die Direction.

Pariser Damen-Mieder
Corsets
M. Weiss
Neuer Markt
Wien

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.
Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 26-52

Die beste Pumpe

für alle Zwecke (auch als Spritze) ist meine einfache, solide, billige, gegen Rost geschützte [384] 7

Patent-Saug- u. Druck-Flügelpumpe.

12 Größen für Gonds, Gopels, Kellers- und Dampf-Betrieb.
Sollte Garantie. Hochtechnische Ausführung.

Glänzende Atteste über gelieferte Pumpen und ausgeführte Anlagen, sowie illustrierte Kataloge stehen gratis zu Diensten. — Reelle Wiederverkäufer gesucht.

August Kolb,
Wien, II., Untere Donaustrasse 39/C.

Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigung: Cur

im Frühjahr
ist J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auf lösend und in hohem Grade blutverbessernd, indem er alle schaden u. krankhaften Stoffe, die das Blut bilden, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Stoffe, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.
Seine Wirkung ist deshalb nach ärztlichem Aussprache eine ausgezeichnete, bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverstopfung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-Auswüchsen etc. [320] 10-10

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 Kr., per Post 15 Kr. mehr für Emballage.
Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versand-Depôt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75.
Depôt in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jickeli, Apotheker. — Depôts ferner bei den Herren Apothekern: Birkhalm: W. Unberath; Fogaras: F. Pildner; Steinburg: Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferdinand Jekelius, C. Schuster, Fr. Stonner, J. Gooss, J. Hornung; Piskl: A. Lichtensteiger; Reps: E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth; Szász-Régen: F. Czoppelt, E. Wermescher; Zeiden: M. Reimer; Kronstadt: P. Kellemen.

Die
Wäsche- und Weißwaaren-Fabrik
Ignatz & J. R. Tilgner & Comp., Wien,
empfiehlt ihre anerkannt beste Qualität und Façon
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
färbige Crêton- und Oxford-Hemden, weisse und färbige Militär-Hemden, Krägen, Manchetten etc.
zu Original-Fabrikpreisen.
Fabriks-Niederlage in Hermannstadt bei
Raphael Nuridsan,
grosser Ring Nr. 13. [470] 1-3
Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme schnellstens effectuirt.

P. T.
Ich empfehle meine Straßen-, Reise- und Salon-Schuhwaaren - Niederlage
und erlaube mir auf das Neueste in Schuhen (Wiener Specialitäten), sowie die größte Auswahl von Herren-, Damen- und Kinderschuh zu den billigsten Preisen aufmerksam zu machen. [37] 25-52
Auswärtige Bestellungen per Nachnahme, im Nichtconvenierungsfalle wird die Waare zurückgenommen.
Bei auswärtigen Bestellungen genügt die Angabe der Länge.
M. Bachholzky,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 24.

Haupt-Niederlage
für Hermannstadt
sämmtlich garantiert
echter Normal-Artikel
bei
RAPHAEL NURIDSAN,
grosser Ring 13.
Sortirtes Lager in Normal-Wäsche, Socken, Strümpfe, Tricot-Tailen, Tricot-Mädchen- und Knaben-Kleider, Bett- und Reise-Decken.
Verkauf sämtlicher Artikel zu Original-Fabriks-Preisen laut gedrucktem Preis-Courant. [462] 3-3
Auswärtige Aufträge werden schnellstens effectuirt. — Preislisten gratis.

Ziehung schon 22. Juli!
KINSEM-LOSE à 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.
Haupttreffer baar
50.000 fl.
10.000 fl., 5000 fl. abzügl. 20% | 4875 Geldtreffer. [460] 5
Kinsem-Lose sind zu beziehen durch das
Lotterie-Bureau des ungar. Jockey-Club: Budapest, Waitznerg. 6.
Kinsem-Lose sind zu haben in Hermannstadt bei Herrn Karl F. Jickeli, Tabak-Grossverschleiss.